



Abend-

Zeitung.

201.

Mittwoch, am 1. November 1820.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Hoff).

Der Maltheser.

(Fortsetzung.)

Paolo an der Spitze, zogen die malthesischen Soldaten in die Villa. Ihre Kriegszucht und Bewaffnung stach wunderbarlich ab mit den Matrosen- und Passagier-Berklleidungen, die sie im Drange der Zeit noch nicht hatten abwerfen können. Mit stillem Mergel betrachtete der Thorbaschi die bunte Mustercharte und brummte: Bei dem großen Propheten! daß ich überlistet und gefangen bin, das kränkt mich nicht halb so sehr, als daß ich mich diesem zusammengelaufenen Raubgesindel habe ergeben müssen.

Nimm es Dir nicht so sehr zu Herzen, guter Freund, tröstete ihn Flamming. Morgen sollst Du erfahren, wessen Gefangener Du bist, und Du wirst finden, daß Du dich Deiner Sieger nicht zu schämen hast.

Im Getümmel, das die Abführung der Gefangenen veranlaßte, wollte sich Leontaras davon schleichen, machte sich gerade dadurch den Außenposten verdächtig, ward von ihnen angehalten und, ohne Flamming's Wissen, mit den andern nach dem Hafen geführt. Jetzt war der Zug auf dem Marsche, und Flamming schüttelte dem alten Lambro traulich die Hand und bat, ihm die Unruhe zu verzeihen, die er in seinem Hause anrichten müssen.

Geben es die Heiligen, rief der Graukopf mit freudeblitzenden Augen: daß Ihr uns ganz Griechen-

land so unruhig machen könntet, wir wollten Euch treulich helfen, und den alten türkischen Sauerteig mit unsern stählernen Besen ausfegen helfen aus unserm gesegneten Lande!

Lebe wohl, schöne Sciotin, sprach jetzt Flamming zu Dionen mit erkünstelter Fassung. Dank für die Rosenstunden, die Deine Güte mir heute hier schuf, und für den liebevollen Antheil, den Du an meinem Schicksal genommen. Wenn auch wieder der unermessliche Ocean zwischen uns liegen wird — ich werde Dich dennoch nimmer vergessen. Denke auch Du bisweilen wohlwollend an Deinen Freund.

Heiliger Gott, das ist ein Abschied für das Leben! schluchzte Dione, und fiel an seine Brust.

Was macht Ihr auch? zürnte der alte Lambro. Ihr habt des edeln, stolzen Mädchens Herz zu einer Liebesgluth entzündet, wie ich sie bei diesem Wesen nie für möglich gehalten hätte, und nun verlaßt Ihr sie so kalt, wie eine gewöhnliche Hochzeitsbekanntschaft, mit der man einen lustigen Tag gelebt hat, und von der man sich nun trennt ohne Herzenspein.

Ihr habt Recht, alter Freund, rief Flamming schmerzlich: ich hätte mich nicht sollen hinreißen lassen von meinem heißen Herzen, diesem herrlichen Mädchen zu zeigen, wie ich denke und fühle, überall, wo mir die Charis entgegenschwebt. Aber das ich jetzt scheide und so scheide, das, glaubt mir, ist

eine verdienstliche Handlung, wegen der mir der einst der ewige Richter manche Schwachheit meines irdischen Lebens nachsehen wird.

Und sanft hob er Dionen von seiner Brust, legte sie dem alten Lambro in die Arme, küßte noch einmal ihre bleiche Wange und eilte seinen Kriegern nach.

Am andern Morgen stand Flamming wieder als Ritter gerüstet, mit der bekreuzten Dalmatika über dem Harnisch, im Saal des Hafenschlosses zu Cerigo, das er noch in derselben Nacht erstürmte. Er lehnte im Fenster und schaute auf das Meer hinaus, und horchte auf den fernen dumpfen Geschützdonner, der in kurzen Pausen von Südosten her die Luft erschütterte. Da trat Paolo zu ihm, verhaltenen Grimm in den Zügen. Ich habe etwas wichtiges mit Euch zu reden, Herr Ritter, sagte er zu ihm mit erzwungener Ruhe. Darum habt die Güte, mich vollständig anzuhören, ohne mich mit Eurer gewohnten Heftigkeit zu unterbrechen. Mögt Ihr hernach doch reden, beschließen und thun was Euch gut und Recht dünkt.

Redet Paolo, antwortete, durch diesen Eingang überrascht, Flamming und stützte sich auf seinen Degen.

Wir lieben beide die schöne Sciotin, sprach Paolo. Wie immer, wenn mein feindliches Verhängniß mich mit Euch zusammentreffen läßt, seyd Ihr der Sieger im Wettkampf. Das holde Mädchen liebt Euch mit einer Gluth, die gestern bei der Trennung in lichten Flammen aufloderte. Aber Euer Gelübde hindert Euch, sie heim zu führen als Eure Gemahlin, und zu Eurer Beischläferin werdet Ihr sie hoffentlich nicht machen wollen. Darum seyd Ihr eigentlich gar nicht für Dionen vorhanden, und frei darf ich, den noch kein Schwur bindet, um sie werden. Das will ich noch heute, und bin der Einwilligung meines Pflegevaters gewiß, der mich glücklich wissen will, ohne mich in der Weise zu beschränken, auf welche ich es werden kann. Von Euch aber fordere ich eine bündige Erklärung, daß Ihr Eure Ansprüche auf Dionen aufgebt und nimmer Euch ihr also nähern wollt, als Ihr gestern, sehr im Widerspruch mit Euern heiligen Ordenspflichten, gethan. Wollt Ihr mir darauf Euer Wort und Handschlag als Edelmann und Johannitter geben, so nehmt meinen Schwur dagegen, daß ich Euer treuer Freund seyn und bleiben will bis in's Grab. Wollt Ihr nicht, so richte Gott zwischen

uns durch unser Schwert, denn ohne Dionen kann und will ich nicht leben, und Höllenqual ist es mir, Euch im Besitze ihres Herzens zu wissen.

Flamming sah den unglücklichen Liebhaber mitleidig an und antwortete ihm in dem ihm eigenen kräftigen Helden tone: Meiner eignen Erfahrung, daß die Liebe die Köpfe verwirrt, und meiner Ehrfurcht gegen den edeln Großmeister, dankt Ihr es, Paolo, daß ich auf Eure unziemliche Rede nicht so antworte, wie sie es verdient. Also sage ich Euch nur ganz glimpflich, daß ich einen Knappen, der unter mir die ersten Sporen verdienen soll, nicht für meinen Rügemeister erkennen kann, und wenn er der Nepote des heiligen Vaters wäre. Meine Ansprüche an Dionen kann ich nicht aufgeben, weil ich keine an sie machen darf. Hätte ich aber Ansprüche an das Mädchen, so würde ich schon deshalb nicht darauf verzichten, weil Ihr mich so unfreundlich darum ersucht habt. Daß mir das Eheweib eines Andern heilig seyn würde, versteht sich von selbst und braucht nicht erst durch mein Ritterwort bezeugt zu werden. Habt Ihr nach dieser Erklärung noch Lust, Euch mit mir zu raufen, so wartet unsere Rückkehr nach Maltha ab, wo ich Euch in der engsten Straße treffen will. Hier sind wir Beide im Dienst des Ordens und zu keinem Zweikampfe berechtigt, weshalb ich Euch denn auch, wenn Ihr auf Euren tollen Sinne beharret, verhaften muß.

Ihr habt entschieden! rief Paolo wüthend: auf Euern Kopf die Folgen! Er stürzte fort, und der alte Wulf kam, um anzufragen: was mit dem Griechen geschehen solle, der gestern Nacht auf Lambro's Villa mit den Türken gefangen genommen und im Hafenschlosse eingesperrt worden.

Welcher Grieche? fragte Flamming. — Er steht draußen, sagte Wulf und öffnete die Thür. Leonaras, nur Furcht vor der verdienten Strafe, nicht Reue auf dem blassen Gesicht, schlich herein, hob schüchtern den Blick, umschlang, als er in dem Maltheseritter den Kaufmann aus Hamburg erkannte, seine Knie, und flehte: Gnade!

Auf meinen Befehl seyd Ihr nicht verhaftet, sprach Flamming, kalt auf ihn herabschauend. Freilich verdiente der Christ, der sich den Ungläubigen zum Verräther aufdrang gegen seinen Glaubensgenossen, eigentlich den Tod, denn Buben Eures Gleichen allein dankt die Christenheit namenloses Elend, und Euer unglückliches Vaterland seine Knechtschaft; aber meine Verachtung schützt Euch vor meinem Zorne, Ihr seyd frei und werdet noch

in dieser Stunde die Insel verlassen, auf der ich keinen Türkenpion dulden darf. Besorge das, Wulf!

Ueber der Freude, das Leben davon zu bringen, schien Leonaras die schöne Form der Begnadigung zu übersehn, und wollte dem Jüngling in griechischen Hyperbeln seinen Dank abkatteln, aber diesem ekelte es, den Heuchler anzuhören, und er winkte dem Rottenmeister, ihn abzuführen.

Als er allein war, blickte er lange wehmüthig auf das Kreuz seiner Dalmatika, hob dann das fromme Auge gen Himmel und seufzte: Das war auch ein Bekenner der Himmellehre, die zu besiegeln du littest und starbst, mein Heiland. Wahrlich, wem deine heilige Religion noch nicht ganz das Herz durchdrungen, der könnte bei dem Trosse dieser Namenschriften zum Zweifler werden an ihrem Werthe. Aber wer dich erkannt hat im Geist und in der Wahrheit, dem wird gerade die Nichtswürdigkeit vieler deiner Jünger zur starken Bürgschaft der Göttlichkeit seines Glaubens, dessen Flamme, ungedämpft und ungetrübt, durch den Erden Schlamm, den sie darauf warfen, rein und stark fortbrennt durch die Zeit in die Ewigkeit hinüber.

Es war schon spät am Abend. Flamming stand wieder am Fenster, horchte dem fernen Geschützdonner, dachte dazwischen an Dionen und erschöpfte sich zuletzt in Vermuthungen über einen röthlichen Schimmer in Südosten, der sich auf einer Stelle des Horizonts zeigte, an der der Mond unmöglich aufsehen konnte.

Da trat Wulf herein. Die beiden gefangenen Janitscharen-Offiziere, meldete er: begehren mit dem Befehlshaber zu sprechen, um über ihre Rangsign mit ihm zu unterhandeln. — Laß sie herauf führen, sagte Flamming. Die beiden Baschis wurden von der Wache in den Saal gebracht und ihr Ersäunen, als sie in dem Herrn ihres Schicksals einen alten Bekannten im neuen Kleide erblickten, gab ein höchst ergötliches Schauspiel.

Nicht wahr, Freund, fragte Flamming lächelnd seinen gewesenen Gönner: ich hatte Recht? Maltha's Gefangner zu seyn ist keine Schande?

Wer nur kein Gefangner wäre, brummte dieser. Wer nur sprechen dürfte!

Wer hindert Dich? Sprich! sagte Flamming.

Das werde ich bleiben lassen, meinte der Türke. Ich bin in Deiner Gewalt. Wenn Dir meine

Rede nicht gefällt, so habe ich Mißhandlungen zu befürchten.

Pfui! rief Flamming mit Abscheu. Das ist also bei Euch so Sitte? Bei uns nicht. Sprich getrost. Mein Wort darauf, Du thust es ungestraft. Ein Gefangener kann mich nicht beleidigen.

Wenn ich denn reden darf, brach der Türke los: so sage ich dreist, daß Dir meine Gefangennahme zur größten Schmach gereicht. Du hast meine Gutmüthigkeit, das Wohlgefallen, das ich an Deiner Person fand, mit arger List zu meinem Verderben benützt, mein Vertrauen mir abgestohlen, um mich mit feltner Frechheit zu belügen und zu betrügen. So handelt kein rechter Kriegsheld, und am wenigsten ziemt es Euch, Ritter-Mönchen, die Ihr immer etwas ganz besonderes vorstellen wollt. Mit solchen Waffen sind wir Türken nicht geübt zu fechten, folglich war Dein Sieg so leicht als ruhmlos, und Du kannst eben so wenig darauf großthun, als das verworfene Judenweib, die unsern göttlichen Propheten vergiftete, auf ihren Meuchelmord.

Seine Empfindlichkeit unterdrückend, antwortete Flamming: Du hast zwar in der Hauptsache Unrecht, denn der Orden hatte mir mein Verfahren vorgeschrieben, und seinem Heil muß jede andere Rücksicht weichen. Auch waren Kriegslisten aller Art seit Menschengedenken üblich und erlaubt. Aber eine Stimme in meiner Brust findet etwas Wahres in Deinen Vorwürfen. Darum bin ich bereit, Dir jede Genugthuung zu geben, die Du rechtmäßig fordern kannst.

So lasse mich frei! rief der Thorbaschi hastig.

Das darf ich nicht, erwiederte Flamming. Du bist des Ordens Gefangener. Meine Obern müssen über Dein Schicksal entscheiden. Was aber von mir abhängt, will ich thun. Ich bin bereit, mich mit Dir zu schlagen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Das retrograde Distichon.

Gleich wie Krebse der Rest ekeln der Buchhändler-

zunft,

Wär' auch die Distichonsform, die verkehrte, dem
Ohre zum Ekel.

— n.

Auflösung der Charade in No. 257.
Leidenschaft.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Aus Frankfurt am Main.

(Beschluß.)

Am 15. Sept. Moses, von Klingemann; besonders gehoben durch die treffliche Darstellung des Hrn. Weidner als Sesostris. — Am 16. Sept. Das Märthel. Hierauf: Der Quartierzettler, Lustspiel von Reinbeck. Dieses geistreich und lebendig geordnete Stück wird hier recht gern gesehen und im guten Einklange gegeben. — Am 17. Sept. (zum erstenmale) Das lustige Weislager, eine komische Oper in 2 Aufz. nach Hafner, von Perinet. Musik von Wenzel Müller. Wurde im besten Einklange ausgeführt! Vor 25 Jahren war's eine Kassen-Oper. O tempora, o mores! — Am 19. Sept. Jacob und seine Söhne in Aegypten, Oper von Mehul. Hr. Kästner von Wien, welcher den Joseph als Gast sang, besitzt eine schwache, aber klingende Stimme, und scheint sich besonders für den angenehmen Vortrag der Romanze gebildet zu haben. — Am 23. Sept. Johann von Paris. Hr. Kästner als Johann, und Hr. Dobler als Geneschall, erndeten Beifall. Hr. Dobler ist engagirt. — Am 24. Sept. (zum erstenmale) Der Hausdoctor, Lustsp. in 3 Aufz. von Ziegler. Das ist ein Stück so recht à la portée de tout le monde! Eine Intrigue ohne besondere künstliche Verwickelungen, ein kräftiger Spas, bei dessen Explosionen unsere junge Herren im Parterre noch das besondere Vergnügen haben, die Büsten schöner Damen in den Logen in ein erhöhtes Incarnat getaucht zu sehn und ein Dialog, der, wie er ohne große Mühe fabricirt ist, auch ohne große Mühe begriffen werden kann. Das Alles gefiel sehr! — Den Lehemann, Graf Sonnenschild, spielte Hr. Otto vortrefflich. Er nuancirte höchst fein, feiner fast, als es Hrn. Ziegler's Charaktere vertragen können. Recht brav waren sonst noch Frau v. Busch als Amalie, Hr. Henkel als St. Miere, und Hr. Obermayer als Eilmann. — Am 27. Sept. Tancred. Dem Fischer als Amenaide war ein Solitär in schlechter Einfassung. Dem Friedel schien in die Parthie des Tancred etwas Besonderes legen zu wollen, traf aber immer das Rechte nicht. Solch ein schwankender Vortrag, solche Unsicherheit in den Nouladen beängstigen den Zuhörer, der gern einige Vorliebe für die Bühne der Frankfurterischen Nation bewahren möchte. — Am 2. Oct. Die Vestalin (zum Benefiz der Dem. Fischer). Schon über Jahr und Tag mußten wir diese treffliche Oper auf unserm Repertoire vermissen, weil es dem Opern-Perfonale an einer Vestalin fehlte. Dem Fischer füllte, leider! nur als Gast, diese Lücke, und sang die Julia, wenn auch heute ihre Stimme etwas bedeckt und sogar die Intonation mitunter nicht ganz rein war, mit leidenschaftlichem Gefühl

und einem trefflichen Vortrage in den Recitativen. Hr. Brauer hatte, da die Direction den Hrn. Höfler, dem einzigen bedeutenden Tenoristen, den wir noch besaßen, den Abschied zugestanden, aus Gefälligkeit die Parthie des Vicinius übernommen. Er fand Ursache sich zu überzeugen, daß dergleichen Gefälligkeiten nicht immer erkannt werden. — Die Vorstellung war besonders glänzend: mehrere neu überzogene Schilde von Pappendeckel zierten das römische Heer, und einige alte Räder waren mit neuen Franzen besetzt. Allgemeines Mitleid aber ergriff das Publikum, als in dem Finale des ersten Actes drei unglückliche Kinder sich in seltsamen Verrenkungen ihrer Glieder zu dem Kleeblatt eines corps de ballet vereinigten. Die armen Geschöpfe waren in ihren schwankenden Bewegungen oft nahe daran, einen Arm oder ein Bein zu brechen. Dergleichen Exercitien sind nicht römisch, nein! sie sind spartanisch! — Am 4. Oct. Hamlet, nach Shakespeare, von Schröder. Mit Besonnenheit und künstlerischer Einsicht spielte Hr. Henkel diesen Hamlet. Warum aber nicht den Schlegel'schen? — Es ist nicht wohlgethan, das Publikum wieder zurückzuführen auf den Fehlgriff eines Mannes, dem die deutsche Bühne so viel verdankt, der aber nicht vermochte, sich auf den poetischen Standpunkt zu erheben, welcher die klare Anschauung des Shakespeare'schen Meisterwerks verlangt. Schröder's Streben war gewiß gut gemeint, aber aus dem Stiel- und Flickwerke sieht der Genius nur kümmerlich hervor und in dem veränderten, ungenügenden Schlusse geht die ganze Bedeutung der Tragödie, wie sie der Dichter von der ersten Scene an hineingelegt, verloren. —

Die Oper ist jetzt, nach dem Abgange des Hrn. Höfler, ohne Tenorist und das Schauspiel wird bald, da wir, wie es heißt, Hrn. Henkel verlieren, ohne ersten Liebhaber und Helden seyn. Dagegen ist ein Herr Malz als Gehülfe bei der Leitung des Bühnenwesens angestellt worden. Herr Malz wird als Verfasser einer Localposse: „Der Bürgercapitain“, genannt, welche vor Kurzem bei dem Buchdrucker Wenner erschienen ist.

Drei treffliche Tonkünstler haben in kurzen Zwischenräumen nach einander Concerte gegeben: Herr Canongia von Lissabon; ein vorzüglicher Clarinetist, den wir kühn unserm Hermsstedt und Beermann an die Seite stellen können; Herr Drouet, der sein Instrument, die Flöte, hinsichtlich des sonst so klanglosen Tones veredelt und mit einer ungeheuern Fertigkeit einen höchst gebildeten Vortrag vereinigt, und der berühmte Clavierspieler, Hr. Moscheles.

Die Mitglieder des Orchesters waren in einem Circulare von der Theater-Direction eingeladen worden, Künstler, welche während der Messe Concert gaben, nicht zu unterstützen!!

Arnulph Edmund Kornmeisel.

Nachricht.

Die neuesten Zusendungen von E. F. Ferdinand haben nicht aufgenommen werden können. Dem Wunsche des Einsenders gemäß dieses nachrichtlich durch diese Blätter.

Die Redaction.

Darstellungen der Königl. Sächs. Hofschauspieler.

Montag, am 6. Novbr. Pigmaleone. Musica di Cimadoro. Mad. Mattorp-Sessi singt den Pigmaleone als Gast. — Dann: Der häusliche Zwist.

Dienstag, am 7. Novbr. Der Tagesbefehl. Schauspiel in 3 Acten, von Löffler. Dann: Adrian von Ostade. Singspiel in 1 Act, von Weigl.